

H. Sax. G  
220

H. Sax. G. 148.

Einige Nachrichten  
von den  
Chorordnungen auf der Kreuzschule  
und  
von den Wohlthaten, welche sie genießten,  
woburch  
zu geneigter Anhörung der Reden,  
die einige Jünglinge aus beyden Chorordnungen den 10ten  
May 1792 halten werden,

unterthänig, gehorsamst und ergebenst einladet

**M. Christian Friedrich Olpe,**

Rector an der Kreuzschule.



---

Dresden,

gedruckt bey Heinrich Wilhelm Harpetern.

9



Die hiesige Kreuzschule behauptet, seit Jahrhunderten, auch in den Chorschülern, ihren guten Namen. Sie kann, ohne einen begründeten Widerspruch zu befürchten, auch in ganz neuern Zeiten sehr gelehrte und würdige Männer aufweisen, die in ihrem Schoosse gepflegt und gebildet worden, und die Anlage zu gründlichen Kenntnissen ihrer Sorgfalt verdanken. Daß die Anzahl solcher Jünglinge, von denen sich das Vaterland sehr gute, zuweilen auch glänzende Aussichten, ohne getäuscht zu werden, machen konnte, in dieser Schule bald beträchtlicher, bald geringer gewesen, ist ein Schicksal, das sie mit andern, auch den berühmtesten Schulen, gemeinschaftlich hat. Die besten Lehrer können und werden niemals von ihren Arbeiten und Bemühungen gleiche Früchte einärndten. Der gute Saame, den sie austreuen, fällt bald an den Weg, und wird zertreten; bald auf den Fels, wo er zwar aufgehet, aber weil er nicht tief wurzelt und Saft fassen kann, verdorret; bald unter Dornen, die mit aufgehen, und die schöne Saat ersticken. Aber er fällt doch auch, Gott sey Dank, auf ein gut Land, und bringet erwünschte Früchte für Zeit und Ewigkeit. Auf einer Schule, wie die hiesige, von der die Pfleger ihre Hand nicht abziehen, und wo die Lehrer gewissenhaft arbeiten, wird niemals gänzlicher Miswachs seyn. Es verdienen demnach unsre armen Chorschüler, auch von der wissenschaftlichen Seite im Ganzen betrachtet, milde Unterstützungen.

Vor drey Jahren widmete ich der wohlthätigen Stiftung des Wohlseiligen Herrn geheimden Rath's von Marschall, die sich in einem beträchtlichen Vermächtniß auch auf die Kreuzschule, zu besserer Unterhaltung, erstreckt, in einer Einladungsschrift ein dankbares

bares

bareß Andenken, und machte mich anheischig, bey Gelegenheit noch anderer Stiftungen zu gedenken, wodurch unsern Ehren Wohlthaten zufließen. Um dieses Versprechen zu erfüllen, will ich izt einem geneigten Publicum, das sich von jeher durch Wohlthätigkeit gegen unsere Ehre vor vielen ansehnlichen Städten Sachsens, so rühmlich, so edelmüthig ausgezeichnet hat, von den Quellen ihrer Unterhaltung eine kurze Nachricht geben.

Daß die beyden Chorordnungen auf der Kreuzschule aus Alunnen und Currentanzern bestehen, ist allgemein bekannt. Die Alunnen, 36 an der Zahl, genießten Wohnung, Mittags- und Abendkost, wie auch die Heizung des obern Hdrsaals, wo sie sich, unter Aufsicht des Herrn Regenten, bey dem Früh- und Abendgebete, auch in den Repetir- und Freystunden aufhalten, unentgeltlich. Für den Unterricht bezahlen sie jedem ihrer Lehrer aller 14 Tage ein von Alters her festgesetztes Quantum von ihrem wöchentlichen Chorsingen, von welchem auch einem jeden wöchentlich 4 gl. aufgehoben, in eine besondere Tabelle, und aus dieser mit dem Schluß jeder Jahresrechnung in ein dazu bestimmtes Buch eingetragen werden. Diese wöchentlichen 4 gl. betragen für 36 Alunnen monatlich 24 Thlr. Bey seinem Abzuge bekömmt der Alunne die für ihn gesammlete Casse, nach Maßgebung ist gedachter Berechnungen, welche, nachdem er eine längere, oder kürzere Zeit auf der Kreuzschule gewesen, so viel ausmachet, daß er davon einige Zeit auf der Akademie leben kann.

Das Chor der Alunnen ist hauptsächlich für die Kirchenmusik bestimmt, deren Annehmlichkeit von zween Discantsängern, die E. Hochedl. Rath besonders unterhält, noch unterstützet und vermehret wird. Diese beyden Sänger nennet man Rathsdiscantisten. Unter den Knaben, die, um der Wohlthaten auf dem Alunneum theilhaftig zu werden, in Gegenwart E. Hochtbl. Schulinspektion, und des Rectors und Herrn Cantors, eine Probe im Singen ablegen, werden vom Herrn Cantor die beyden besten Sänger zu Rathsdiscantisten gewählt. Sie bekommen, ausser der Kost bey den Alunnen und der freyen Wohnung bey dem Herrn Cantor, von E. Hochedl. Rathe jährlich 43 Rthlr. 18 gl. und gehen, als bloße Kirchensänger, mit den Alunnen nicht in das Chor auf den Strassen: Sobald sich aber ihre gute Discantstimme verliert, werden sie unter die Alunnen gebracht, und andere, die sich durch einen vorzüglichen Discant auszeichnen, an ihre Stelle angenommen.

Um die erledigten Stellen auf dem Alunneum können bey E. Hochtbl. Schulinspektion viele, so wohl einheimische als Fremde, anhalten, und oft ereignet sich der Fall, daß die Menge der Competenten die Anzahl der abgehenden Alunnen mehr als doppelt übersteigt; aber keiner gelangt zu dieser ansehnlichen Wohlthat, wenn er nicht, bey einer guten Stimme, das vom Herrn Cantor ihm vorgelegte Probestück fertig und geschickt absingt. Es werden allemal die besten Sänger, und meistens Discantisten gewählt. Aber selten haben diese Ankömmlinge die geschmeidige und gefällige Feinheit und den ganz angemessenen Ausdruck der Stimme in ihrer Gewalt, welche

welche dem harmonischen Chöre ihrer geübtern Commilitonen zur andern Natur geworden. Deftere und belehrende Uebungen, die theils der Herr Cantor, sowohl in den öffentlichen Singestunden und Musikproben, als in seiner Behausung, theils die Präfecte mit den Alumnen vornehmen, bilden sie zur gänzlichen Vollkommenheit des Gesanges. Einen Beytrag zu dieser Vollkommenheit giebt auch die Uebung in der Vocal- und Instrumentalmusik, welche die Alumnen wöchentlich einmal im obern Hofsaale anstellen, und Collegium musicum nennen; einen noch beträchtlichern der aufmerksame Eifer, mit dem sie jede Gelegenheit benutzen, den größten Meistern und Virtuosen abzulernen. Möchten sie doch alle auch im wissenschaftlichen Fache nach Vollkommenheit so begierig seyn, als im musikalischen; da es eine ausgemachte Wahrheit ist, daß Talente zur Musik auch mit Fähigkeiten zu andern Wissenschaften verbunden sind!

Alles dieses zusammengenommen erhält unsre Alumnen im bejahrten Besitze des Beyfalls und Lobes von Kennern, welche sie nach der Kunst, und von Liebhabern, welche sie nach ihrer Empfindung beurtheilen. Diese Empfindung würde noch lebhafter, noch hinreißender seyn, wenn sie nicht durch lange und stete Gewohnheit etwas, oft viel, von ihrer Stärke verlore. Würden wir wohl die mannigfaltigen Annehmlichkeiten und Reize des Frühlings so genau bemerken, so innig empfinden, wenn er nicht mit unangenehmern Jahreszeiten abwechselte? Fremde, welche das Chor der Alumnen, theils bey feyerlichen Ansingen, theils in der Kirche, und besonders bey einem Charfreitagssoratorium, zum erstenmale hörten, glaubten, auch als Kenner, in Vergleichung dieses Gesanges mit auswärtigen Chören, sich in eine neue musikalische Welt versetzt.

Aus dieser so guten Fertigkeit der hiesigen Alumnen sind zu allen Zeiten so wohl öffentliche, als besondere Vortheile für die Zukunft entsprungen. Virtuosen verdanken ihre Ausbildung größtentheils dem Alumnium auf der Kreuzschule, wo sie zu wahrer Empfindung und zum genauen Ausdruck eines guten Geschmacks in der Tonkunst angewöhnt worden; Cantoren, die in verschiednen Städten und Orten unseres Vaterlandes ihr Amt mit Beyfall und Erbauung verwalten, denken mit dem lebhaftesten Vergnügen an das Alumnienchor in Dresden zurück, in welchem sie zu einer so guten Verwaltung ihres Amtes vorbereitet worden; Prediger haben durch den Umstand, daß sie Alumnen auf der Kreuzschule gewesen, in der Deklamation gewonnen; Jünglinge, die vom Alumnium auf die Universität giengen, und die Musik nur zu ihrer Erholung und Aufbeiterung in den Nebenstunden fortsetzten, fanden theils durch Unterricht in der Musik, theils als Sängern in Concerten, ohne Nachtheil der übrigen Wissenschaften, besonders in Leipzig, viel Unterstützung. Doch genug hiervon!

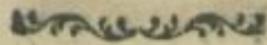
Wir haben noch an Vortheile und Wohlthaten zu denken, welche die Alumnen auf der Kreuzschule genießen. Einige haben sie ganz allein, einige mit den Curriculanten gemeinschaftlich. Von ihrer Verpflegung habe ich schon etwas angeführt, und

und

und setze nur noch dieses hinzu, daß sie anstatt des sonstigen Cofents, seit zehn Jahren, Bier bekommen, welches denn freylich neue Unkosten verursacht, und durch eine besondere Milde E. Hochedlen Rathes bewürket wird; so wie auch wegen der bisherigen anhaltenden Theurung der Lebensmittel, ein Zuschuß gütigst bewilligt worden, der in dem Fond zur Unterhaltung des Alumneums nicht befindlich ist. Ausser der Casse, von der die Alumninnen verpfleget werden, sind noch andere milde Stiftungen für ihre Beköstigung, als eine von 136 Thlr. jährlich zu Mahlzeiten, und eine andere von 150 Thlr. zu Brod, vom Herrn Hofrath Reid. Stiftungen zur Vermehrung der Casse überhaupt sind Zinsen des Rödterischen Capitals von 2000 Thlr. des Marschallischen, Geyersbergischen, Bümannischen, nebst noch einigen andern. Die Mittags- und Abendmahlzeit der Alumninnen kostet, iltgedachte Speisestiftungen mitgerechnet, jährlich auf 1200 Thlr. wozu noch 150 Thlr. für Holz zum Kochen und zur Heizung der Hörsäle kommen. Unter die Stiftungen in die Ansingencasse der Alumninnen gehört das Hahnische Ansingern am Sterbetage und am Charfrentage, das Kriepnerische, Reinländerische, u. a. m. besonders aber das vor wenig Jahren vom seel. Herrn Oberconsistorialrath Schrödter gestiftete Vermächtniß von 25 Thlrn. welches Ostern ausgezahlt wird.

Zu den Wohlthaten, deren die Alumninnen mit den Currentanern aus milden Stiftungen sich gemeinschaftlich zu erfreuen haben, gehören die Küfnerische zu 25 Thlrn. und die Freytsche zu 50 Thlrn. beyde am Johannestage gefällig, und 28 Thlr. 10 gl. zu Büchern von verschiedenen Gestiften, welche nach dem Herbsttermin ausgezahlt werden, wozu auch 25 Thlr. Weihnachten gefälliges Legat von der seel. Frau Bürgermeisterin Behrischin zu rechnen ist. 20 Thlr. hat der seel. Herr Chirurgus Fiedler, als Legat, einem ehemaligen Kreuzschüler, der sich auf der Akademie befindet, und seinem Bittschreiben gute Zeugnisse von akademischen Lehrern beyfügt, auf ein Jahr vermacht; diese 20 Thlr. sind Martini zahlbar, und den Perzipienten hat, nach dem Inhalt des Testaments, der Rector E. Hochedlen Rathe zur geneigten Auszahlung zu präsentiren. Den Beschluß macht das Haufische Legat von 10 Thlr. welches zweyen armen und fleißigen Chorschülern, die öffentlich valedicirt haben, jedem 5 Thlr. als ein Reisegeld auf die Academie, nach Ostern gereicht wird.

Ich komme nun auf die Mildthätigkeit, welche von dem hiesigen Publicum den Alumninnen zufließt. Sie haben, in zwey Chöre vertheilt, ihr wöchentliches Singen vor den Häusern ihrer Wohlthäter, welche entweder jedesmal etwas in die Büchse stecken lassen, oder mit jedem Quartal einen gütigen Beitrag geben, der in einem besondern Quartalsbuche aufgezeichnet, und wenn, wie es stets der Fall ist, das in den Chorbüchern gesammelte Geld zu Bestreitung der obgedachten Erfordernisse für die einem jeden aufzuhebende Casse und für die Lehrer, wie auch für den Herrn Regenten und die Schulköchin, nicht zureicht, so wird das noch fehlende Quantum aus der Quartalscasse genommen: Aber die Einnahme von dem wöchentlichen Singen sowohl



in den Büchsen, als in der Quartalcasse, ist seit einigen Jahren so gesunken, daß, wie ehedem aller 14 Tage geschehen, niemals mehr Chorgeld ausgetheilt werden kann, und daß nicht mehr, wie sonst, jedem Alumnus wöchentlich 5 gl. sondern nur 4 gl. in seine Casse zurückgelegt werden können. Dabey bleibt es nicht. Bey dem Beschluß eines jeden Quartals, welches in Gegenwart der beyden Präfecte genau berechnet, auch E. Hochlöbl. Schulinspection bey der Austheilung des eingesammelten Geldes vom Martin- und Neujahrsingen vorgelegt wird, findet sich, daß der Rector, um Unordnungen zu vermeiden, einen beträchtlichen Vorschuß thun müssen. Wovon wird dieser bezahlt? Vom Martin- und Neujahrsingen, wovon die Einkünfte seit zehn Jahren sich so verringert haben, daß sie mit den ehemaligen in keine Vergleichung zu setzen sind. Da die meisten der Alumnus aus sehr armen und theils verwaissten Knaben und Jünglingen bestehen, die von Hause keinen Zuschuß erwarten können; so wissen sie oft nicht, wo sie die nöthigsten Kleidungsstücke hernehmen sollen, welche sie sich sonst vom Martin- und Neujahrgelde anschafften. Vielleicht hält sie die Ansingen- und Hochzeitcasse einiger massen schadlos? Diese ist eben so sehr herunter gekommen, als die vorerwähnten Einnahmen der Alumnus.

Bey allen diesen Umständen erkenne ich die Gütigkeit eines edel denkenden Publicums gegen das Alumnus so wenig, daß ich allen Wohlthätern dieses Chores den lebhaftesten, den innigsten Dank für ihre Wohlthaten öffentlich abstatte, und ihnen die reichste Vergeltung dafür von Gott, der keine gute, keine edle Handlung unbelohnt läßt, erbitte. Ich bin überzeugt, daß sehr vielen die eigentliche Beschaffenheit unsres Alumnus, und besonders die bisherige Lage, gar nicht bekannt gewesen; sonst würde gewiß die Anzahl derer weit grösser seyn, die zur Erhaltung dieses so wichtigen und gemeinnützigen Instituts, das seine heilsamen Folgen auf späte Zeiten verbreitet, mit der wärmsten Theilnehmung einen milden Beytrag geben. Die zuversichtlichste Hofnung, unsre guten Alumnus bald in bessern Umständen zu sehen, kein anderer Bewegungsgrund, veranlaßte diese Nachrichten, und ich würde in die Denkungsart der edelmüthigsten Herzen einiges Mißtrauen zu setzen scheinen, wenn ich um mehrere Wohlthaten für unsre Pflegesöhne mit vielen Bewegungsgründen bitten wollte. Die angeführten Umstände sind für so thätige Christen Bitte genug.

Von der Chorordnung der Currentaner habe ich nun noch etwas anzuzeigen. Sie sind, um Lieder bey dem Gottesdienst in den Kirchen der hiesigen Stadt anzufangen und in der richtigen Melodie zu erhalten, bestimmt, und haben auch den Gesang bey Leichenprocessionen, so wie die Alumnus, unter Anführung eines, oder mehrerer ihrer Lehrer, zu besorgen. Es wird demnach bey ihrer Aufnahme ins Chor, welche bloß von dem gewissenhaften Gutachten des Rectors abhängt, nicht so viel musikalische Fertigkeit, als bey den Alumnus, erfordert. Wenn sie Lieder aus dem Gesangbuche richtig und rein singen können, so sind sie schon zur Aufnahme fähig; jedoch wird selten einer angenommen, der nicht einen guten, wenigstens erträglichen Discant

Discant

Discant singet. Die Currentaner aus den untersten Classen werden von einem aus der ersten Ordnung, welcher viel Musik weiß, wöchentlich in vier Singestunden geübt. Hierdurch sowohl, als weil außerdem viele Currentaner schon bey ihrer Aufnahme musikalische Kenntnisse besitzen, gewinnt das Chor so viel, daß es sich seines harmonischen Gesanges gar nicht schämen darf.

Diese Currentaner bestehen aus 50 bis 60 Personen, und sind, um mit ihrem Gesange in der Stadt und einigen Vorstädten eher fertig zu werden, in drey Chöre vertheilt. Sie haben, auffer dem wöchentlichen Gesange, noch vier Hauptsingens, Ostern = Pfingsten = Weihnacht = und Neujahrsingen, welche — Dank sey Gott und den Wohlthätern — beynaher noch so ergiebig sind, als in vorigen Zeiten. Aber die Einnahme von dem wöchentlichen Gesange ist den ehemaligen so ungleich, daß nur selten etwas Chorgeld ausgetheilt werden kann, und um das Wenige für den Unterricht ihren Lehrern jede Woche abzutragen, die Zinsen von 100 Thlrn. des Sessischen Legats, wie auch die 3 Thlr. 18 gr. oder 10 fl. betragende Interessen von 200 fl. Capital, welches auf dem Churfürstlichen Cammerguthes Willniß haftet, zur wöchentlichen Chöreinnahme gerechnet werden müssen; wozu auch noch der freywillige Beytrag von den Kindtaufsingen vor dem Chore kömmt. Von andern Stiftungen, deren Vortheile die Currentaner mit den Alumnen gemeinschaftlich genießen, habe ich oben gedacht.

Da so viel arme junge Leute, die Lust und Fähigkeit zu den Wissenschaften haben, auf der Kreuzschule gebildet, und, um diese Absicht zu erreichen, unter die Currentaner aufgenommen zu werden wünschen; so machet auch dieser Umstand meine gehorsamste und ergebenste Bitte an ein edeldenkendes Publicum für die Erhaltung und Vermehrung der Wohlthaten gegen diese Chorordnung angelegentlich und dringend.

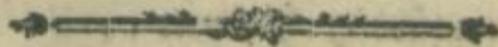
Aus beyden Chorordnungen werden morgen einige Jünglinge öffentliche Reden halten.

1. Ernst Leberecht Trübenbach, aus Dohna, Präf. des zweyten Chors der Alumnen, wird in einer lateinischen Rede zeigen, daß Tugend der Ursprung und Inbegriff der Freundschaft sey, und daß Freundschaft ohne Tugend unmöglich bestehen könne.
2. Johann Gottfried Zimmermann, aus Kleinröhrsdorf, Präf. des ersten Chors der Currentaner, wird in teutscher Sprache von der Wahrheit reden, daß wir bey der Wahl unsrer Freunde eine Sorgfalt anzuwenden haben, die uns nie der Gefahr aussetzt, den einst hassen zu müssen, den wir unsrer Liebe würdig hielten.

3. Jop

3. Johann Gottlieb Mehlig, aus Cosselbaude, ein Alumnus, wird in einer kurzen teutschen Rede beweisen, daß es schändlich sey, durch Schmeicheleyen Gunst und Freundschaft zu erschleichen.
4. Ernst Friedrich Fürchtegott Hoppe, aus Lehja, ein Alumnus, wird von der hohen Tugend, sich stets gleich zu bleiben, in seiner Muttersprache handeln.
5. August Jonathan Herold, aus Briesnitz, ein Alumnus, wird den ersten Versuch seiner teutschen Muse dem unvergeßlichen Andenken des glorwürdigsten Kaisers, Leopolds, weihen.
6. Johann Gottlob Kretschmar, aus Riesa, Präf. des zweyten Chors der Currentaner, wird in einer lateinischen Rede wechselseitige Erinnerungen unter Freunden als eine Eigenschaft wahrer Freundschaft betrachten.
7. Johann August Misbach, aus Dresden, ein Currentaner, wird in einer teutschen Abhandlung beweisen, daß es schändlich sey, mit dem in offener Seindseligkeit zu leben, mit welchem man vorher in vertrauter Freundschaft stand.
8. Ernst Leberecht Trübenbach wird hierauf in seinem und im Namen seiner Commilitonen, welche sich auf die Akademie begeben werden, den innigsten Dank für genossene Wohlthaten abstaten.
9. Carl Christian Förster, aus Bachau, Adj. des ersten Chors der Alumnen, wird seine abgehenden Schulfreunde mit guten Wünschen begleiten.

Edelmüthige Beförderer und Liebhaber der Schulen; besonders unsres Hochverdienten Herrn Ephorus Hochwürdige Magnificenz, ein Hochedles und Hochweises Rathscollegium, ein Hochehrwürdiges geistliches Ministerium, nebst den würdigen Lehrern, die zu Tugend und Wissenschaften auf öffentlichen Schulen die Jugend bilden, bitte ich unterthänig, gehorsamst und ergebenst, morgen Nachmittags um drey Uhr, durch Ihre gütige und geneigte Gegenwart uns zu erfreuen; den guten Jünglingen aber, die von der Kreuzschule sich iht auf die Akademie begeben, wünsche ich die besten Belohnungen eines unermüdeten Fleisses, und eines tugendhaften Betragens. Dresden, am 9ten des Maymonats 1792.



102



